Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 100. Dienstag, den 24. August 1926. 19 Jahrgang.

Wie kann nicht sein ein böser Mut
Wo da singen Gesellen gut.

Der Kanzler und Genf.

Der Reichskanzler Dr. Marx hat zum Schluß der Vorwoche in seiner in Breslau gehaltenen Rede erklärt, Deutschland müsse, wenn es diesmal nach Genf gehe, die Gewißheit haben, daß seine Aufnahme in den Völkerbund auch wirklich ohne Reibung vonstatten gehen werde. Sollten wider Erwarten Schwierigkeiten auftreten, so würde die Situation für viele an den Verhandlungen Beteiligte ebenso unerträglich werden, wie für den Völkerbund selbst. Im übrigen fährt die Reichsregierung energisch fort, eine fühlbare Minderung der fremden Besatzungstruppen im Rheinland und eine Milderung der Verwaltung, wie dies in Locarno versprochen worden ist, zu betreiben, und erhofft auch einen Erfolg dieser ihrer Bestrebungen.

Der leitende deutsche Staatsmann hat sich in seinen Darlegungen über die deutsche Teilnahme an den Anfang September bevorstehenden Sitzungen des Rates dieser Bundes sehr vorsichtig ausgedrückt, es ist aber doch daraus ersichtlich, daß das allerletzte Wort über unseren Gang nach Genf noch nicht gesprochen ist. „Wenn" wir nach Genf reisen, müssen wir die Gewißheit auf glatte Aufnahme haben. Bis heute besteht diese Gewißheit, wenn wir auch zu den Verhandlungen der Studienkommission über die Verteilung der Ratssitze eingeladen sind, noch nicht, und die Besprechungen darüber werden noch fortgesetzt. Der deutsche Botschafter von Hoesch in Paris wird abermals nach Berlin kommen, um das Ergebnis seiner Aussprache mit Briand dorthin mitzubringen. Aus der Notwendigkeit dieser Reise ergibt sich schon, daß die Dinge keineswegs ganz einfach liegen, denn sonst müßte sich der Botschafter nicht nach Berlin bemühen, nachdem er erst vor wenigen Wochen dort war.

Wie weit die Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Parteien geht, ist natürlich noch nicht bekannt, jedenfalls hält die Reichsregierung aber daran fest, daß Klarheit geschaffen und den schwebenden Irrungen ein Ende gemacht werde. Kann Briand auf den Inhalt des deutschen Bescheides, den er wohl bis Ende dieser Woche erhalten haben wird, nicht eingehen, so unterbleibt einstweilen die deutsche Fahrt nach Genf. Auch mit der Möglichkeit solcher Schwierigkeiten, wodurch wider Erwarten, rechnet nach seinen Worten Dr. Marx, und er sieht eine für alle Teile unerträgliche Situation voraus. Das ist eine Warnung für die, welche sie angeht. Der französische Außenminister Briand scheint zunächst einer von diesen Leuten nicht zu sein, denn er hat es nicht an Ausreden darüber fehlen lassen, daß ihm die Vollendung des Werkes von Locarno am Herzen liege. Es fehlt aber in Paris nicht an Personen, die anders denken, und zu diesen gehören, darüber kann man sich keinem Zweifel hingeben, Poincaré und die Personen, die seine Werkzeuge zu betrachten sind, und denen es das Wichtigste ist, andere Staaten zu Handlangern Frankreichs zu machen.

Interessant sind die Aeußerungen des Pariser Blattes „Le Temps" zur Breslauer Rede des Reichskanzlers. Das Blatt gibt zu, daß der deutsche Reichskanzler sich bemühe, eine der Versöhnung günstige Atmosphäre zu schaffen. Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Locarno-Politik meint das Blatt, der Irrtum gewisser deutscher Kreise habe darin bestanden, von Locarno Unheil zu erwarten. Die Schwierigkeiten in der internationalen Politik ergäben sich nicht, wie Dr. Marx glaube, aus dem Friedensvertrag, der dem Besiegten harte Bedingungen auferlege. Völkerversöhnung bedeute nicht Vernichtung der Vergangenheit und Vergessen aller Lehren der durchlebten Geschichte. Die Deutschen müßten anerkennen, daß die Sieger von 1918 den Friedensvertrag in einem „loyalen und liberalen Sinne" ausführten. Bisher habe nur Deutschland von der Ausführung des Vertrages Vorteile gehabt. Es könne niemand zweifelhaft sein, der die heutige Lage des Reiches mit der beim Ende des passiven Widerstandes vergleiche. Der „Temps" geht dann auf die Forderung des deutschen Reichskanzlers auf weitere Verabredung der Truppenzahl im Rheinlande ein und erklärt, wenn die Botschaftskonferenz von der Zurückführung auf die normale Truppenzahl gesprochen habe, so habe sie damit nicht die Zusicherung gegeben, daß die deutsche Garnisonsstärke vor 1914 gemeint sei.

Man sieht: alle Reden nützen nichts. Paris plärrt ewig das alte Lied mit demselben Refrain, der jede Verständigung ausschließt und alles übertönt. Da kann man allerdings der Genfer Tagung nur mit wenig Freude entgegensehen. Marx hat „europäisch" gesprochen, aber man versteht ihn nicht, — will ihn nicht verstehen.

Der Arbeiter im Staate.

Versammlung der katholischen Arbeitervereine in Breslau.

Im Rahmen der Katholiken-Tagung in Breslau fand Sonntag nachmittags unter außerordentlich starkem Besuch eine Versammlung der katholischen Arbeitervereine im großen Saale des Messehofes statt, wobei Reichskanzler Dr. Marx darauf hinwies, daß sich in den Massenversammlungen der katholischen Arbeiter am besten die Stärke des Katholizismus zeige.

Eine schwere Sünde der besseren Stände sei es, daß sie nicht mehr Gemeinschaft mit den Arbeitern hielten. Die katholische Arbeiterschaft sei der Sauerteig des Glaubens in der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Jetzt sähen auch immer mehr die akademischen Kreise ein, daß in der Arbeiterschaft die Stärke der Zukunft liege.

Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die Ausführungen des Abg. Dr. Stegerwald. Das Bekenntnis zum Katholizismus hindere die Arbeiterschaft keineswegs, für die Anerkennung und Besserstellung einzutreten.

Der christliche Gedanke müsse auch der Arbeiterschaft gegenüber vom Staate Anwendung finden. So sei vor allem für kinderreiche Familien Erleichterung in steuerlicher Beziehung und bei der Sozialversicherung erforderlich. Die Arbeiter, so fuhr der Redner fort, leisten einen Dienst am ganzen Volke. Darum müssen sie auch kultur- und menschenwürdig entlohnt werden. Das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung müsse sein, den Lohnarbeitern eine andere Stellung innerhalb der Wirtschaft zu sichern, als jene eines bloßen Lohnempfängers. Der Arbeiter müsse in irgendeiner Form an der Wirtschaft selbst beteiligt werden. Auch im Staatsleben müsse der Arbeiter einen größeren Einfluß genießen. Der sogenannte Obrigkeitsstaat mit dem Dreiklassensystem von früher müsse unbedingt abgelehnt werden. Erst wenn man den Arbeiter auch teilnehmen lasse an den Geschicken des Staates und der Wirtschaft, könne man von ihm Verantwortungsgefühl verlangen.

Das Reichsschulgesetz.

Reichskanzler Dr. Marx wies in einer Versammlung der katholischen Schulorganisation auf die Notwendigkeit hin, das in der Verfassung geforderte Reichsschulgesetz zu schaffen, um eine Grundlage für Ordnung und Frieden im Schulwesen zu erhalten. Das Ziel und die Grundforderung sei die ganz eindeutige und klare Anerkennung der Gewissensfreiheit und des Elternrechts. Auf dieser Grundlage müsse eine Verständigung und friedliche Lösung der Schulfrage erreicht werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 24. August 1926.

— Der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begab sich nach Schweden, um dort die elektrisierten Eisenbahnen zu studieren.

— Wie aus Paris verlautet, wird der Pariser Botschafter v. Hoesch sich Mitte der Woche nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen über die kommenden Völkerbundsverhandlungen zu beraten.

— Wegen Beleidigung Hitlers in einem Artikel „Die französischen Gelder Hitlers" wurde der verantwortliche Redakteur des „Berliner Tageblattes", Dombrowski, zu 2500 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

*

:: **Hindenburg besucht Forstrat Escherich.** Am Sonntag morgen traf der Reichspräsident mit dem Berliner Schnellzug auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn, Major von Hindenburg. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Um 8.15 erfolgte die Weiterfahrt nach Thann-Matzbach, der Station, von der die Lokalbahn nach Isen abgeht, dem Wohnort des Forstrats Dr. Escherich. Der Besuch hatte rein privaten Charakter. In Isen begab sich Hindenburg im Auto sofort zur Wohnung des Forstrates, wo er ein Frühstück einnahm. Sodann erfolgte die Weiterreise nach Bitramszell. Neben anderen Herren hatte sich nachmittags auf dem Münchener Hauptbahnhof auch der Reichsgesandte Dr. Hamel eingefunden. Bei der Abfahrt vom Münchener Hauptbahnhof begrüßte das Publikum den Reichspräsidenten mit stürmischen Hochrufen.

:: **Französischer Terror in Kolmar.** Am Sonntag kam es in Kolmar bei einer Versammlung des Heimatbundes zu heftigen Zusammenstößen mit nationalistischen Verbänden, die die Feier störten. Als der Führer des Heimatbundes, Dr. Ricklin, in Kolmar ankam, wurde er von 50 französischen Nationalisten überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Mit Mühe konnte er entkommen. Vor dem Saal, in dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, hatten sich etwa 500 bis 600 französische Kriegsteilnehmer versammelt. Als die Anhänger des Heimatbundes zur Versammlung erschienen, kam es zu schweren Zusammenstößen. Mit Spazierstöcken und Gummiknüppeln gingen die Parteien aufeinander los. Als die Polizei erschien, war bereits eine große Anzahl von Teilnehmern ernstlich verwundet. Dr. Ricklin wurde erneut angegriffen und konnte nur durch das Eingreifen der Gendarmerie vor schweren Verletzungen bewahrt werden. Es wurden etwa zehn Verhaftungen vorgenommen.

:: **Das verhaßte Deutschlandlied.** Die in letzter Zeit immer zahlreicher vorkommenden Fälle, daß Deutsche wegen Singens des Deutschlandliedes von den französischen Militärbehörden bestraft werden, haben das Wiesbadener Regierungspräsidium zu einer Mitteilung an das Ministerium veranlaßt, in der endlich eine klare Stellungnahme von der Besatzung verlangt wird. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß im englisch besetzten Gebiet das Deutschlandlied stillschweigend geduldet wird. Es komme sogar nicht selten vor, daß sich die Engländer dann von ihren Plätzen erheben. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß man das Singen des Deutschlandliedes in Deutschland, und sei es auch besetztes Land, unter Strafe stelle.

Rundschau im Auslande.

* Italienischen Meldungen zufolge hat der bisherige brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Mello Franco, die Absicht geäußert, sich zur Völkerbundstagung nach Genf zu begeben, obgleich Brasilien nicht mehr dem Völkerbund angehört. Auch der Regent von Abessinien, Ras Tafari, wird nach Genf reisen, um für den Fall einer Behandlung der abessinischen Frage der Versammlung beizuwohnen.

*

Der Friedenskongreß in Bierville.

* Anläßlich der Schlußtagung des Internationalen Demokratischen Friedenskongresses in Bierville entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage des Militärdienstes. Es wurde eine von französischer Seite eingebrachte Entschließung angenommen, die für diejenigen, die wegen der Militärdienstpflicht in Gewissenskonflikte geraten, an Stelle des Militärdienstes ein Zivildienstjahr eingeführt wissen will. Der französische Delegierte Ferdinand Buisson brachte außerdem einen gleichfalls angenommenen Antrag ein, in dem betont wird, daß man nicht diejenigen, die aus Gewissensbedenken die Militärdienstpflicht bekämpfen, mit den Leuten verwechseln dürfe, die darin nur ein Mittel sähen, sich den Lasten zu entziehen, die den übrigen Bürgern oblägen. Man dürfe nicht, so erklärte er, sagen, daß die Pazifisten gegen ihr Vaterland arbeiten wollten.

Vor dem Ende des Bergarbeiterstreiks.

* Der englische Bergarbeiterstreik ist trotz der mißlungenen Verhandlungen der letzten Woche vor dem Abschluß. Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Midlandbezirken verbreitet sich. Falls nicht die Propagandafahrt Cooks und der anderen Führer durch die Grubenbezirke eine wesentliche Wirkung hat, wird erwartet, daß 50 bis 75 Prozent der Bergleute in einigen der größten Gruben in Nottinghamshire und Derbyshire die Arbeit wieder aufnehmen werden. Allgemein ist man der Auffassung, daß dadurch die Bergarbeiter in Warwickshire und Staffordshire ermutigt werden würden, in größerer Anzahl als bisher der Gewerkschaftsparole nicht mehr zu folgen.

Die Wirtschaftslage in Rußland.

* Der Volkskommissar Rykow sprach in einer Arbeiterversammlung über die Richtlinien der russischen Wirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr 1926-27. Er erklärte, daß die Sowjetregierung ihre Aufgabe, die ruinierte Wirtschaft wieder herzustellen, als gelöst betrachte. Jetzt werde die Regierung noch eine schwere Aufgabe zu lösen haben, und zwar das Land zu industrialisieren, d. h. neue Fabriken zu

bauen und diese der neuesten Technik anzupassen. Um das zu erreichen, müßten lange Jahre hindurch große Mittel aufgewandt werden und, da das ausländische Kapital die Sowjetwirtschaft immer noch blockiere, müßten die Riesensummen im Lande selbst beschafft werden. Nur äußerste Sparmaßnahmen könnten zu einem Erfolg verhelfen und im nächsten Wirtschaftsjahr müßten von dem vorgesehenen Budget 15 Prozent eingespart werden. Die Arbeitsdisziplin, die jetzt sehr stark nachgelassen habe, müsse gehoben werden.

Einer der nicht Präsident sein will.

Professor Nikolas Murray Butler, der Dozent an der Columbia-Universität, der wiederholt als republikanischer Kandidat für die kommenden amerikanischen Präsidentschaftswahlen genannt wurde, hat endgültig erklärt, daß er eine solche Kandidatur nicht übernehmen werde. Seine Arbeiten für die Wissenschaft und insbesondere für das Carnegie-Institut ließen ihm nicht die Möglichkeit, anderweitig Bindungen einzugehen. Butler besaß in Kreisen der amerikanischen Anti-Prohibitionisten günstige Aussichten.

Diktator-Schicksal.

Die griechische Diktatur Pangalos gestürzt.

In der Sonntagnacht ist in Athen eine militärische Revolution unter Leitung des Generals Kondylis ausgebrochen. Kondylis hat sich zum Herr der Lage gemacht. Pangalos ist entflohen und nach kurzer Flucht verhaftet worden. General Konduriotis hat die Präsidentschaft der Republik übernommen.

Die Bewegung hat gegen Morgen begonnen. Die Truppen von Athen und die republikanische Garde, von Offizieren, die über den Versuch auf dem laufenden waren, angetrieben, haben die Kasernen verlassen, sind in die Stadt eingedrungen und haben die Post und das Telegraphenamt, das Kriegsministerium, sowie die übrigen militärischen Behörden besetzt. Kriegsminister General Tserulis, der sich während der Nacht nach der Kaserne der republikanischen Garde begeben wollte, die als General Pangalos ergeben angesehen wurde, sah sich plötzlich den Führern des Aufstandes gegenüber und wurde sofort verhaftet. Sämtliche übrigen Minister wurden in ihren Wohnungen festgenommen und werden weiter bewacht. Militärflugzeuge haben die Stadt überflogen und eine Proklamation an das Volk abgeworfen, in der die Abschaffung der

Tyrannei des Generals Pangalos

angekündigt wurde und die Einsetzung eines neuen Régimes, das die gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen soll. Weiter wurde darin angekündigt, daß binnen acht Monaten Parlamentswahlen vorgenommen werden sollen. Gegenwärtig scheint die Bewegung überall geglückt zu sein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und den anderen großen Städten haben sich zustimmend ausgesprochen, ebenso auch die Flotte.

Die Bewegung wurde bereits seit langer Zeit vorausgesehen. Eine wirtschaftliche Krise herrschte seit mehreren Monaten. Die Gegner der Regierung warfen dieser vor, der Presse ein Regime des Stillschweigens auferlegt und die Verhaftung von politischen Persönlichkeiten vorgenommen zu haben. Andererseits entstand auch Unzufriedenheit wegen der Entwertung der nationalen Währung, wodurch eine ständige Teuerung entstand. Unzufriedenheit erzeugte bei den republikanischen Kreisen endlich die Bildung des Kabinetts Eutaxis, von dem mehrere Mitglieder den Republikanern wenig Vertrauen einflößten.

Pangalos' Feuergefecht.

Zur Zeit des Aufstandes weilte Pangalos auf Urlaub auf der Insel Spetsai und versuchte, in einem Seeflugzeug ins Ausland zu entkommen. Als dies mißlang, begab er sich auf den Kreuzer „Pergamon", der nun von Flugzeugen und Kreuzern verfolgt wurde. Nach mehrstündiger Verfolgung wurde die „Pergamon" erreicht und nach vergeblicher Aufforderung, sich zu ergeben, beschossen. Nach kurzem Gefecht gelang es der „Pergamon", ihre Fahrt fortzusetzen, bis der schnellere und mit stärkeren Geschützen versehene Kreuzer „Leon" sie abermals stellte. Jetzt erst sah der Kommandant der „Pergamon" die Vergeblichkeit der Flucht ein und ergab sich.

Pangalos wurde verhaftet

und an Bord des Kreuzers „Leon" gebracht, der in der Nacht in Keratsini eingetroffen ist.

Alle Verhafteten und Mitglieder des bisherigen Kabinetts sollen vor ein Sondergericht gestellt werden, weil ihnen schwere Verfehlungen vorgeworfen werden. General Kondylis behauptet, seine Absicht sei gewesen, die durch Pangalos vernichtete Freiheit wieder herzustellen. Die Zensur ist sofort aufgehoben worden.

Einer wartet in Ruhe.

Der Exkönig von Griechenland erklärte einem Politiker, daß er durch die Ereignisse in Griechenland nicht überrascht sei. Er warte die Entwicklung in Griechenland mit Interesse ab und hoffe, daß das Land bald frei sein werde, um seine politische Gesinnung kundzutun und sich über die Regierung, die es wolle, zu entscheiden. Anfang September wird König Georg nach Rumänien reisen, wo er Gast der rumänischen Königsfamilie sein wird.

Schlußdienst.

Der neue Berliner Unglückssonntag.

— **Berlin,** 24. August. Zur Zeit ist der Potsdamer Reichswasserschutz mit sämtlichen Booten unterwegs, um noch nach weiteren Personen zu suchen, die am Sonntag infolge des großen Unwetters wohl ebenfalls umgekommen sind. Unter anderem handelt es sich auch um den beim Landesarbeitsamt tätigen Regierungsrat Dr. Kurt Wilhelmi, der mit seiner Gattin und zwei Söhnen (von 10 und 11 Jahren) eine Bootsfahrt von Werder nach Schlachtensee hatte unternehmen wollen.

Auf aussichtsreicher Fährte?

Zur Katastrophe bei Lehrte. — Zwei bedeutsame Verhaftungen?

Wie aus Hannover gemeldet wird, ist in Grussendorf, Kreis Gifhorn, der frühere Händler W. N. festgenommen worden. Er wird von einem Arbeiter namens Mohle aus Essen a. d. Ruhr, der selbst sein Alibi nachweisen konnte, bezichtigt, das Attentat auf den D-Zug Berlin—Köln bei Leiferde verübt zu haben. W. N. konnte sein Alibi nicht einwandfrei nachweisen. Er behauptet, in der fraglichen Nacht seine Eltern in Hannover besucht zu haben. Die beiden Genannten kennen sich vom Zuchthause her.

Eine wichtige Wahrnehmung.

Dem Amsterdamer „Telegraaf" zufolge hat ein Ingenieur aus Roermond, der sich in dem bei Leiferde verunglückten D-Zuge befand, der deutschen Eisenbahnverwaltung mitgeteilt, er habe festgestellt, daß sofort nach der Kathastrophe zwei Personen in Arbeiterkleidung mit einer kleinen Oellampe in der Hand aus dem zertrümmerten Post- und Gepäckwagen Pakete in das benachbarte Gebüsch schleppten. Unter Umständen können diese Mitteilungen einen bedeutsamen Beitrag für die Aufklärung der geheimnisvollen Vorgänge in der Unglücksnacht liefern.

Beisetzung des Reichskommissars Mehlich.

Am Mittwoch fand in Dortmund die Einäscherung des bei Leiferde tödlich verunglückten Reichs- und Staatskommissars Mehlich statt. Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib legte einen Kranz nieder. Für das preußische Staatsministerium hielt der Minister des Innern Severing einen herzlich gehaltenen Nachruf, dem Ansprachen des Bürgermeisters Hirsch-Dortmund, des Schlichters Dr. Jötten-Köln usw folgten.

Wolfscht und Dr. Kindermann,
die beiden Deutschen, die letztes Jahr in Moskau zum Tode verurteilt und dann zu längerer Zuchthausstrafe begnadigt worden sind, werden mit 12 anderen Deutschen gegen den im Leipziger Tscheka-Prozeß verurteilten Russen Skobolewski ausgetauscht.

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Beim Roggen hat die Aufwärtsbewegung jetzt bereits die Formen einer förmlichen Hausse angenommen. Bei dem knappen Angebot in Roggen und der dringenden Nachfrage der Mühlen genügen bei dem gegenwärtigen Zustandekommen der Notierungen ganz geringfügige Käufe, um die Preise hochzutreiben. Wenn die Promptpreise für Weizen die Aufwärtsbewegung nicht in demselben Verhältnis mitgemacht haben wie beim Roggen, so liegt das in erster Linie daran, daß die Konkurrenz in Auslandsware immer noch wirksam ist. In Braugerste waren feine Qualitäten nach wie vor gesucht, das Geschäft wurde jedoch im allgemeinen nach der lebhaften Umsatztätigkeit, die eine zeitlang geherrscht hatte, etwas ruhiger, da die Brennereien anscheinend ihren dringendsten Bedarf gedeckt hatten und sich abwartend verhielten. Wintergerste war weniger angeboten und zog deshalb im Preise etwas an. In Hafer war das Geschäft bei behaupteten Preisen von unveränderter Lebhaftigkeit.

Kirche und Schule.

† **Eröffnung der Oekumenischen Woche in Bern.** Am Sonntag wurde in Bern die Oekumenische Woche, die der Fortführung des bei der Stockholmer Weltkirchenkonferenz begonnenen Einigungswerkes der Kirche dient, im Münster mit Ansprachen des Bischofs Ostenfeld-Kopenhagen, des Erzbischofs Stefan-Sofia und des Professors Sigmund Schultze-Berlin eröffnet.

Gerichtssaal.

Durch einen unüberlegten „Jux" haben sich drei angesehene Chemnitzer Bürger, ein Fabrikant, ein Baumeister und ein Kaufmann, empfindliche Strafen zugezogen. Sie waren mit einem ihrer Nachbarn verfeindet und sannen auf Rache. Als eine Chemnitzer Zeitung eines Morgens seine Verlobungsanzeige mit seiner Hausangestellten veröffentlichte, wußte der angebliche Bräutigam sofort, daß diese Anzeige ein Racheakt seiner drei feindlichen Nachbarn sei. Die Nachforschungen ergaben, daß das Trio diese für den Beteiligten besonders peinliche Meldung unter seinem Namen veranlaßt hatte. Die drei Inseratenaufgeber sind nunmehr wegen öffentlicher Beleidigung, Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gefängnisstrafe von zwei und drei Monaten verurteilt worden.

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtschutz durch Oskar Meister, Werdau.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch das gemahnte an die selige Kinderzeit. Erinnerungen an Ploudasche Waffeln, an Schlagsahne, und Apfelkuchen lebten auf.

Dahinter war der „Kleine Platz". Die Grenadiere und 128er hatten dort geübt . . die Schulklassen an den Freinachmittagen dort gespielt. Links führte der Weg nach Heiligenbrunn und Johannisberg . . rechts nach Neu-Schottland und Leegstriehs.

Nun kam Langfuhr — „Die rote Mauer" — das große Park- und Villengrundstück vornean. Endlich dann der Markt. Ein altes Patrizierhaus an seinem Ende. Mit schwerer Eichentür und Vorbau . . Blumen an den Fenstern . . geteilte Mullgardinen an den Scheiben . . ein etwas altersdumpfer Flurraum . . die breite Eichenwendeltreppe aufwärts . . Dann ein feines, altes Mütterchen mit weißem Scheitel . . erschrockenen Augen . . seligem Staunen:

„Jungchen . .!"

Und Peter war daheim.

Nur einen Tag.

Die Zeit lief schnell. Die Herzen gaben sich. Muttersorge . . Heimatfriede spannen Peter ein. Er hielt sich tapfer. Sprach von sich . . von Muthe . . von Dresden . . all das ruhig, ohne Bitterkeit und Klage.

Doch Mutteraugen sehen scharf.

Beide — Mutter und Sohn — waren am Frühnachmittage in den Sonnenglanz dieses Mittsommertages hinausgezogen. Langsam . . Peters kranke Beine schonend . . auf jeder Bank zu kurzer Stärkung rastend, gingen sie den Jäschkentaler Weg entlang nach Zinglershöh'.

Das war der alte, liebe Weg, auf dem Kastanien Schatten gaben . . den Herrensitze säumten. Und dort, — im buntbewegten Park, wo Dach und Giebel zwischen Laubgrün lugten, — stand des Vaters Haus.

Die beiden hielten und setzten sich am Weg auf eine Bank. So sahen sie von Ferne das liebe, alte Haus. Sie hörten die Fontäne rauschen. Die treuen Wipfel grüßten. Die Heimatsgeister raunten. Das Herz erschloß sich ihnen. Und längst verklungene Zeiten standen auf.

Da stöhnte Peter.

„Mutter . ."

Sie faßte seine Hand. Sie bat: „Habe Vertrauen, Jungchen. Du bist daheim. Niemand kennt und liebt dich so wie ich. Ich fühle, du hast Kummer. Sprich dich aus."

Und Peter sprach. Von allen, was ihn quälte. Von Körperleid und Seelenqual. Und schloß:

„Mutter, so kehr ich heim. Ein Krüppel. Mut- und hoffnungslos. Was soll nun werden?

„Es gibt ein Sprüchlein, Junge. Das nimm und wende dir für deinen Fall:

Geld verloren — wenig verloren
Ehre verloren — viel verloren
Hoffnung verloren — alles verloren.

Halte die Hoffnung fest, Peter! Mit aller Inbrunst deiner Seele halte sie fest und lasse sie nimmer los."

„Worauf soll ich sie noch gründen, Mutter? Auf Trümmer? Alles, was ich vom Leben zu hoffen und zu fordern hatte, ist für alle Zeit verloren.?

„Nicht auf Trümmer. Auf deinen alten Kinderglauben . . auf dein festes Vertrauen in Gottes Allmacht sollst du sie dir gründen. Und nichts ist für alle Zeit verloren, denn du hörst ja: zwar Ehe verloren — viel verloren — jedoch . ."

„Vielleicht beim Manne, Mutter. Dem Manne verzeiht man, wenn er sich vergißt. Aber gibt ein Weib, wenn es sich hingibt, nicht ihr Alles . . Leib und Seele?"

„Das stolze Weib, ja. Aber auch ein solches Frauenherz kann in die Schuld hineintaumeln, wie die Motte in das Licht. Und selbst wenn es sich mit dem Vorbedacht und der Sehnsucht ihres Herzens gibt — Herzen können einmal irren. Das Leid der Erkenntnis macht ein Frauenherz erst reif und stark. Oft weist es ihm den rechten Weg."

„Mutter, das unsichtbare Schandmal bleibt."

„Laß die großen Worte, Junge. Sie stehen dir nicht an. In jedes Menschenleben tritt einmal die Schuld. Sie ist der große Markstein seines Weges. Schuld wird erst Schande wenn man sie nicht sühnt.

Und Peter schwieg. Und Muthes Worte: „Ich will sühnen," standen ihm im Sinn.

„Sieh, Junge. Da ist die Hoffnung. Die halte fest. Da ist die Ehre. Die erstrebt! Beide: Du und deine Frau. Ist ihr Glanz getrübt, steht fest zusammen und macht ihn wieder klar. Und nun das Geld. Ich will mit meinen schwachen Kräften helfen. — Alles wird sich richten. Habe Geduld." —

So wuchs aus dieser Fahrt ins Mutterland für Peter neue Kraft . . ein neuer Wille . . der feste Sinn der Herzensheimat.

Und als die Mutter ihn zum Abschied küßte, barg er seine Weichheit und beugte sich zu ihrer Hand.

„Was nun auch kommt, Mutter. Ich will an deine guten Worte denken. Du hast mir aus der schweren Wirrnis meines Fühlens Ausblick und Weg gewiesen. Mit Gottes Hilfe geht es nun voran."

„Junge, das walte Gott."

Peter reiste nach Berlin. Dort sprach er bei der „Mitropa" vor. Er bat um seine Entlassung aus dem Dienst. Am nächsten Abend traf er in Dresden ein. Gerädert von der langen Fahrt . . körperlich am Ende seiner Kraft . . aber doch ein Spürchen hoffnungsfreudiger — — beseelt vom alten Glaubensdrang: Es w[…]

(Fortsetzung folgt.)

Riesiges Feuer bei Hannover.

Das Seelzer Continental-Werk infolge Selbstentzündung fast gänzlich abgebrannt.

Hannover, das noch immer unter den erschütternden Eindrücken der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe steht, hat ein neues, unheilvolles Ereignis zu verzeichnen.

In dem etwa 10 Kilometer westlich Hannover an der Bahnstrecke Hannover-Köln gelegenen Regenerierwerk Seelze der Continental-Caoutchouc- und Gutta-percha-Compagnie, Hannover, brach ein Feuer aus, das an den vorhandenen Altgummivorräten reiche Nahrung fand und sich bei dem außerordentlich heftigen Sturm ungeheuer rasch ausbreitete.

Starke Rauchwolken hüllten die nähere Umgebung in nächtliches Dunkel und zogen sich über die Stadt Hannover hin. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Werk, mit Ausnahme weniger Gebäudeteile, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt, doch wird Selbstentzündung angenommen.

Der Schaden beläuft sich nach Mitteilung von zuständiger Seite auf einige Hunderttausend Mark. Er ist durch Versicherung voll gedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Regenerier-Anstalt der Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Company in Seelze war das größte Unternehmen dieser Art in Deutschland.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. 8. 1926.

Dem September entgegen.

Es wird von Tag zu Tag auffallend herbstlicher. Die Blätter färben sich schon stark gelb und es wird zusehends ungemütlicher im Freien. Namentlich bei den bösen Unarten der Witterung, wie wir sie jetzt erneut zu ertragen haben, empfindet man die Unbehaglichkeit sehr reichlich.

Viele macht der Herbst recht schwermütig. Anderen wieder gilt gerade der Herbst als die schönste Zeit des Jahres. Der Herbst, die Erfüllung des von der Natur alljährlich neu versprochenen, seit dem Emporkeimen des ersten Frühlingshälmchens mit immer wieder gleicher Freude begrüßten, uns Erdenkindern ewig rätselhaften Reifewunders, ist namentlich von vielen großen Männern als Lieblingszeit gepriesen worden.

Auch der passionierte Fischer ist selig, daß die große Hitze vorüber ist, denn nun kann er den ganzen Tag fischen. Das Fischen mit der Fliege machen wahrscheinlich schon in wenigen Wochen die fliegenmordenden Nachtfröste freilich zuschanden.

× **Beförderungen.** Die Herren Justizobersekretäre Pfeiffer und Grube am hiesigen Amtsgericht wurden zu Justizinspektoren ernannt.

£ **Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterbericht meldet: Auf der Rückseite des abziehenden Tiefdruckgebietes breitet sich vorübergehend höherer Druck aus, in dessen Bereich die Bevölkung zurückgehen wird. Bei England liegt jedoch ein neues Regengebiet, das ostwärts vormärtsdringen und auch unserem Gebiet, später Bewölkung und Niederschläge bringen wird.

Niederkaufungen. Nach langen Verhandlungen zwischen der Gemeinde nnd der Aufsichtsbehörde konnte nunmehr mit dem Bau einer neuen Wasserleitung begonnen werden. Dem Architekten Leithäuser-Cassel, der das Projekt dazu entworfen hatte, wurde gleichfalls die Ausführung übertragen. Die Anlage ist für die Gemeinde ein dringendes Bedürfnis, da die alte im Jahre 1872 erbaute Leitung lange nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprach. Die neue Quelle liegt am Hang des Belgeckopfes beim sogenannten „Finken-Heckchen" und hat infolge des starken Gefälles einen sehr starken Druck.

Cassel. Auf der Fuldabrücke brach heute morgen das Rad eines Langholzwagens und es entstand eine erhebliche Verkehrsstörung, sodaß die Straßenbahnfahrgäste umsteigen mußten. Nach Behebung des Schadens fuhr der Wagen weiter, kam aber nur bis zum Unterneustädter Kirchplatz, wo ein zweites Rad brach und wiederum eine empfindliche Verkehrsstörung, die besonders die Straßenbahn betraf, eintrat.

— Am Sonntag abend wurde ein Mann am Altmarkt von einem Lastauto angefahren. Die Sanitätswache Fuldabrücke verband den Verletzten, dem der linke Fuß gequetscht war, und überführte ihn ins Landkrankenhaus. — Ein auswärtiger Motorradfahrer, der in Niederkaufungen einem Auto ausweichen wollte, stürzte dabei und erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf, Beinen und Armen. Die Sanitätskolonne Holzmarkt leistete ihm Hilfe und verband ihn, sodaß er nach längerem Aufenthalt wieder weiterfahren konnte. — In der Judengasse gerieten zwei Frauen in Streit und verletzten sich dabei so stark, daß sie sich auf der Sanitätswache verbinden lassen mußten. — Aus reinem Uebermut schlugen in der Sonntagnacht junge Leute in der Adolfstraße einem Wirt die Blumentöpfe von den Fenstern herunter. Es gelang, die Täter auf der Kleinen Weide zu stellen.

Hersfeld. Die Arbeiter der Firma Weber in Hersfeld konnten am Freitag nachmittag nicht ausgelohnt werden. Wie um ¼4 Uhr festgestellt wurde, sind 2000 Mark Lohngelder gestohlen worden. Der Angestellte der das Geld von der Bank brachte, legte es in seine Schreibtischschiebelade, da der Kassierer der Firma zu Tisch gegangen war. Unbegreiflicherweise überzeugte sich der junge Mann nicht sofort nach seiner Rückkehr, ob das Geld noch vorhanden war. So wurde das Fehlen erst nachmittags 4 Uhr festgestellt, als man das Geld in die Lohntüten stecken wollte. Als Täter kann nur eine mit der Umgebung vertraute Person in Frage kommen. Der Dieb ließ 900 Mk. Silbergeld in Rollen unberührt und eignete sich nur die 2000 Mark Papiergeld an. Die Polizei verfolgt verschiedene Spuren; es ist zu hoffen, daß sie den Spitzbuben bald erwischen wird.

Fulda. Der am Samstag hier stattgefundene Schweinemarkt war sehr gut beschickt. Insgesamt waren aufgetrieben 333 Ferkel, während Läufer fehlten. Infolge des eingesetzten Regenwetters war der Handel während des ganzen Marktes schleppend, Kleinere Ferkel kosteten 18 Mark, mittlere 25 Mark und größere 32 Mark das Stück. Der Ueberstand war ziemlich groß. Nächsten Donnerstag findet hier Rindvie- und Schafmarkt statt.

Horas. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstand vorgestern in der Scheune des Landwirts Johannes Koch Großfeuer, das an den Heu- und Strohvorräten, zum großen Teil ungedroschenes Getreide, reichliche Nahrung fand. Der energischen Anstrengung der alsbald auf der Brandstätte erschienenen freiwilligen Feuerwehr von Horas gelang es, den Brand auf den Entstehungsherd zu beschränken und das anstoßende Wohnhaus, abgesehen von geringen Beschädigungen am Dach, zu retten, sodaß für die in kurzer Frist eintreffenden Wehren von Fulda, Niesig, Gläserzell, und Maberzell wenig zu tun übrig blieb. Scheune und Stallung sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Menschen und Vieh sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch hat sich der Besitzer bei dem Versuch das aufkommende Feuer zu ersticken, erhebliche Brandwunden am rechten Arm zugezogen.

Gerstungen. Ein 12jähriges Mädchen, das in voriger Woche die ihr anvertrauten Gänse auf ein fremdes Grundstück hatte laufen lassen, wurde seither vermißt, da seine Eltern einen Strafbefehl über 10 Mark erhalten hatten. Leider hat sich die Vermutung, daß das Kind aus Furcht vor Strafe d. Tod in der Werra gesucht habe, bestätigt; am Donnerstag wurde die Leiche unterhalb Gerstungens aus dem Wasser gezogen.

Schmalkalden. Aus dem neuen Teich wurde die Leiche eines Kindes, die mit Steinen beschwert war, gezogen.

Neustadt. Beim Roggenabladen in der Scheune fiel ein Landwirt vom Wagen und brach das Genick; er war sofort tot.

Vom Eichsfelde. Auf der Straße inmitten der Gemeinde Teistungen ereignete sich ein Unglücksfall. Ein junges Mädchen wollte auf einem Fahrrad zum Felde fahren und führte eine Sichel bei sich. Der Schulknabe Sch. aus Berlingerode, ebenfalls zu Rad, wollte es überholen, fuhr aber, da die Straße durch einen entgegenkommenden Erntewagen verengt war, dem Mädchen ins Rad, wodurch beide zu Fall kamen. Hierbei fiel der Knabe unglücklicherweise in die Sichel des Mädchens und zog sich eine schwere Schnittwunde am Arme zu, die seine sofortige Ueberführung in die Göttinger Klinik notwendig machte. Eine doppelte Mahnung, erstens sich an engen Straßenstellen nicht noch im letzten Augenblick noch hindurchzuzwängen, und zweitens, Sicheln und Sensen niemals ungeschützt zu transportieren.

Aus Stadt und Land.

** **Schon wieder ein Berliner Unglückssonntag!** Am letzten Sonntag wurden in Berlin und den Vororten durch orkanartige Wirbelstürme, die von heftigen Hagelboen begleitet waren, erhebliche Sturmschäden verursacht. Insbesondere im Norden der Reichshauptstadt sind zahlreiche Bäume wie Streichhölzer geknickt worden. Vielfach wurden auch Dächer abgedeckt und Schaufensterscheiben durch die Gewalt der Stürme eingedrückt. An zahlreichen Stellen sind Segelboote gekentert. Auf dem Wolziger See kenterte eine Jolle, wobei ein Berliner Bankbeamter das Leben einbüßte. Ein zweiter Bankbeamter hat an der Scharfen Lanke bei Spandau auf die gleiche Weise den Tod gefunden.

** **Verhängnisvolle Verwechslung.** In Berlin gab in einem Hause der v.-d.-Heydt-Straße ein Dirigent im Auswärtigen Amt in dem Glauben, Einbrecher seien in die Wohnung gedrungen, auf eine Hausangestellte einen Schuß ab, der das Mädchen in die linke Schulter traf. Die Hausangestellte wurde blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht.

** **Ein Salzsäureattentat** verübte in einem Berliner Café in der Großen Frankfurter Straße eine 38jährige Näherin auf ihren früheren Ehegatten, einen Zahnarzt. Bald nachdem der Zahnarzt eine benachbarte Konditorei betreten, und an dem Tisch eines Bekannten Platz genommen hatte, erschien seine ehemalige Frau, goß aus einer mitgebrachten Flasche Salzsäure in eine Tasse und schüttete sie dem Mann unversehens ins Gesicht. Rasend vor Schmerzen brach der Mann zusammen. Die gefährliche Flüssigkeit war in die Augen gedrungen. Der Zahnarzt hat zumindesten die Sehkraft des einen Auges verloren. Die Attentäterin hat sich selbst der Polizei gestellt.

** **Schwerer Unfall eines Trainers.** Bei dem am Sonntag in Berlin-Karlshorst veranstalteten Sportfest wurde im Trainer-Rennen W. Thiede mit Hexenmeister von einem Konkurrenten im Einlaufsbogen gegen eine Stange gedrängt und zog sich hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Trotzdem ritt Trainer Thiede das Rennen zu Ende und konnte hinter der Siegerin Borga unter C. Lürig noch als Zweiter vor fünf weiteren Teilnehmern durchs Ziel gehen.

** **Ein zweiter Fall von spinaler Kinderlähmung** ist in Spandau eingetreten. Es handelt sich auch diesmal um ein etwa 9 Jahre altes Mädchen. Es wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt. Im Zusammenhang mit diesem zweiten Fall erklärt Professor Dr Moritz Katzenstein dirigierender Arzt am Berliner Krankenhaus Friedrichshain, in einer Berliner Zeitung, daß die Unruhe über die Fälle von Kinderlähmung unbegründet sei, da heute bereits die Möglichkeit bestehe, die spinale Kinderlähmung durch einen operativen Eingriff zu heilen.

** **Der erste Tag der 13. Deutschen Ostmesse** in Königsberg hat bereits einen sehr starken Besuch verbuchen dürfen. Durch die Verbindung der Warenmustermesse und der Technischen Messe mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung ist das Gelände der Deutschen Ostmesse bis auf den letzten Platz für Ausstellungszwecke ausgenutzt. Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die in der abgetrennten deutschen Ostmark langsamer weichen als im übrigen Reich, ist die Warenmustermesse reich beschickt. Den großen Innenhof des 80 000 Quadratmeter großen Messegeländes füllt eine über alles Erwarten reichhaltige Landmaschinenschau, bei der zahlreiche namhafte Firmen der Landmaschinenbranche vertreten sind. Ebenso haben auch der Saatenmarkt und die Messe landwirtschaftlicher Bedarfsartikel einen beachtlichen Umfang aufzuweisen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist eine gesteigerte Kaufkräftigkeit festzustellen.

** **Vermutlich infolge Versagens der Steuerung** überschlug sich auf der Chaussee von Eckernförde nach Kiel bei Gettorf ein von dem Kaufmann Fritz Evers gesteuerter Kraftwagen. Evers und ein mitfahrender Lederfabrikant aus Neumünster Karl Wiese wurden getötet, der dritte Insasse, ein Bücherrevisor Alfred Linke aus Altona, erlitt schwere Verletzungen.

** **Flüssiger Sauerstoff aus der Luft.** Zwecks Herstellung von flüssigem Sauerstoff aus der Luft wird in Duisburg durch die J. G. Farbenindustrie ein ausgedehntes Werk errichtet werden. Das Unternehmen soll den Namen „Sauerstoff Duisburg" erhalten. Es wird damit gerechnet, daß der Betrieb bereits in etwa vier Wochen aufgenommen werden kann.

** **Abermals fünf „Selbstversorger" festgenommen.** Wegen Herstellung und Verausgabung falscher 50-Pfennig-Stücke wurden von der Nürnberger Kriminalpolizei der Metallwarenfabrikant August Mayr, der Graveur Ludwig Lindner, der Kohlenhändler Nikolaus Böhm, die Arbeiterin Elise Vetter und die Schneiderin Erna Koch festgenommen. Es wurde festgestellt, daß während der letzten drei Wochen etwa 1600 Falschstücke geprägt und verausgabt worden sind. Das ganze Herstellungswerkzeug wurde beschlagnahmt.

** **Für die Zeit der Leipziger Herbstmesse** ist wie von der Londoner Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes bekanntgegeben wird, ein ständiger Tagesflugdienst zwischen London und Leipzig geschaffen worden. Den Besuchern der Leipziger Messe wird auf den Flugpreis eine Ermäßigung von zehn v. H. eingeräumt.

** **Verheerende Feuersbrunst.** Nach einer Meldung aus Paris ist das Rathaus der Stadt Annonay (südlich Lyon) ein Raub der Flammen geworden. Ueber 35 000 Bände der Bibliothek, auch zahlreiche äußerst kostbare Handschriften wurden vernichtet. Den Schaden schätzt man auf 15 bis 20 Millionen Franken.

** **Der Unstern über den französischen Eisenbahnen.** Auf dem Bahnhof Montpellier (Frankreich) entgleiste infolge falscher Weichenstellung der Expreßzug Cette—Nimes. Zwar konnte der Zugführer noch im letzten Augenblick bremsen, jedoch war der Stoß von einer solchen Wucht, daß elf Fahrgäste in den beiden Zügen verwundet wurden. Ein anderer schwerer Unfall trug sich auf der Strecke Alle—Paris zu. Der Führer des Eilzuges, der eine Unregelmäßigkeit an der Lokomotive entdeckt hatte, stieg auf den Tender. Im gleichen Augenblick fuhr der Zug unter einer Brücke durch. Dabei wurde dem Zugführer der Kopf vom Rumpfe weggerissen.

Kleine Nachrichten.

* In Berlin wurde das Gefallenen-Denkmal vor der Christuskirche in der Königgrätzerstraße mit einer ätzenden Säure bespritzt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* Für über 6000 Mark Teppiche erbeuteten Einbrecher, die den dirigierenden Arzt des Berlin-Landvitzer Krankenhauses heimsuchten.

* Vom 31. August bis zum 8. September findet in Basel die Internationale Weltkraftkonferenz statt, zu der 600 Teilnehmer aus 39 Staaten angemeldet sind.

* Ganz Ungarn hat den St. Stephanstag in überaus festlicher Weise begangen. Nach Budapest waren über 150 000 Fremde gekommen.

* Wie man aus Moskau berichtet, hat die Sowjetregierung für einen jeden auf der Jagd erlegten Wolf eine Prämie von 15 Rubel festgesetzt, für eine Wölfin sogar 20 Rubel.

* Aus San Franzisko wird berichtet, daß sich das Feuer in dem kalifornischen Nationalpark nicht weiter ausdehnt. Man glaubt, daß der berühmte Urwald, die sogenannten „Redwoods", gerettet werden können.

Sport.

:: **Der Deutsche Sportklub** konnte auf seiner norwegischen Sportreise mit der Mannschaft Merkel, Richter, Busch, Dr. Renell in Bergen die 4mal400-Meter-Staffel in 3:28,1 gegen den Achilles-Club-London gewinnen.

:: **Ueberlegener deutscher Sieg im Leichtathletik-Dreiländerkampf.** Der Leichtathletik-Dreiländerkampf Deutschland—Schweiz—Frankreich, der am vergangenen Sonntag in Basel stattfand, endete mit dem überlegenen Siege der Deutschen, die 127,5 Punkte errangen, während es Frankreich nur auf 89,5, die Schweiz auf 68 Punkte brachte.

:: **Athletiksieg der Leipziger Turner.** Im leichtathletischen Städtekampf, der am Sonntag in Leipzig entschieden wurde, siegte Leipzig mit 2939 Punkten vor Dresden mit 2879 und Chemnitz 2788 Punkten. Den 400-Meterlauf beendete der deutsche Meister Brüning-Dresden mit 50,4 bei starkem Gegenwind siegreich.

:: **Rekorde der Frauen.** Am letzten Sonntag veranstaltete die deutsche Sportbehörde im Eintracht-Stadion in Braunschweig zusammen mit Zehnkampf und Marathonlauf die deutschen Frauenmeisterschaften. In allen Wettbewerben gab es trotz ungünstiger Witterung hervorragende Leistungen und viele alte Höchstleistungen wurden überboten. Ebenso wie in der D.T. hat auch in der D.S.B. der Frauensport im letzten Jahre gewaltige Fortschritte gemacht. Am deut-

richten beweist das der 100-Meterlauf. Nach den vortrefflichen Leistungen von Frl. Junkers, die bei den Kampfspielen mit 12,4 Sekunden eine neue Welthöchstleistung schuf, hat jetzt auch die Charlottenburgerin Wittmann mehrfach diese Zeiten erzielt. Im Vorlauf durch Seitenwind begünstigt schaffte Frl. Wittmann 12,8 Sekunden und blieb auch in der Entscheidung glatte Siegerin vor der Frankfurterin Frl. Haux. Erst in respektvollem Abstande besetzte Frl. N. Drieling vor Frl. Voß (B.S.C.) den dritten Platz. Ganz erheblich war auch die Rekordverbesserung im Diskuswerfen, aber auch hier spielte der Wind eine große Rolle. Der Titelverteidigerin Frl. Reuter (Frankfurt 80) gelang es, ihre eigene Leistung von 33,01 Meter um über fünf Meter zu überbieten, und auch die nächsten beiden, Frl. Maeder (Bernau) und Lange (Brandenburg), überwarfen die alte Bestleistung.

:: **Vortrefflich besetzte Fliegerrennen** gingen am verflossenen Sonntag für Berufsfahrer und Amateure auf der Krefelder Radrennbahn vonstatten. Bei den Berufsfahrern spielte der Franzose Michard die erste Rolle. Er schlug im Hauptfahren Oskar Rütt und seinen Landsmann Faucheux und fuhr auch im Rekordfahren die beste Zeit. Im Mannschaftsfahren um den Silbernen Becher von Krefeld brachte Springborn-Fricke den Sieg an sich.

:: **Rund um Hamburg.** Das den Bundesamateuren vorbehaltene Straßenrennen „Rund um Hamburg“ um den Großen Opelpreis von Norddeutschland gestaltete sich am letzten Sonntag zu einer Unwetterfahrt. Heftiger Sturm und Regenschauer setzten den 90 Teilnehmern außerordentlich zu. Unter diesen Umständen lichteten die Gruppen sich sehr rasch. Wenn der Sieger Wallenborn-Köln die 195 Kilometer trotz der widrigen Begleitumstände in einem Tempo von rund 30 Stundenkilometer zurücklegte, so darf diese Leistung ganz besonders anerkannt werden.

Deutschland gewinnt den Europa-Pokal.

Mund Sieger im Kunstspringen.

:: Der letzte Tag der ersten Europa-Schwimm-Meisterschaften in Budapest, die im Budapester Kaiserbad vor Tausenden von Zuschauern zum Austrag gebracht wurden, ergab einen glänzenden Sieg Deutschlands.

In jedem Rennen war es den deutschen Schwimmern gelungen, sich die Berechtigung zur Teilnahme an dem Endkampf zu erringen und damit im Kampf um den Europa-Pokal sich wertvolle Punkte zu sichern. Im Kunstspringen wurde der deutsche Meister Mund mit 186,42 Punkten Europameister vor seinem Landsmann Dr. Lechnir und dem Tschechen Balas.

Auch die einzige Staffel, die über 4mal200-Meter-Freistil-Schwimmen zum Ausdruck gebracht wurde, sah die deutschen Vertreter in Front. Sie siegten mit der Mannschaft Heinrich, Heitmann, Berges, J. Rademacher in der Zeit von 9:52,2 vor Ungarn und Schweden.

Der Fußball-Sonntag.

Ueberraschende Niederlage des süddeutschen Meisters.

:: Mitteldeutschland und Norddeutschland setzten am letzten Sonntag die Verbandsspiele fort. Erstmalig begann auch Süddeutschland mit Punktspielen. Die übrigen Verbände brachten teilweise hochinteressante Privatspiele.

In Berlin weilten verschiedene auswärtige Mannschaften. Turu-Düsseldorf konnte gegen Spandauer S.V. 5:5 spielen, unterlag aber gegen Union-Oberschöneweide 2:5. S. u. S. Barmen hingegen vermochte die Oberschöneweider 4:3 zu schlagen, Olympia-Germania-Leipzig mußte sich N.N.W. 0:3 beugen. Hertha-B.S.C. besiegte Tasmania 6:1 und 1. F.C. Neukölln fertigte Minerva 93 7:0 ab.

In Leipzig konnte Fortuna den süddeutschen Meister Bayern-München überraschend 6:3 schlagen. V.f.B. besiegte Viktoria 89-Berlin 4:2. In den Punktspielen gewann Wacker gegen Arminia 2:0 und Eintracht gegen Viktoria ebenfalls 3:0.

Die vier Temperamente.

Seelische Verschiedenheiten des Menschen.

Der innere Zusammenhang zwischen Charakter und Temperament wurde vor etwa zweieinhalb Jahrhunderten von Georg Ernst Stahl zum ersten Mal gesetzmäßig ausgesprochen. Er war zu seiner Zeit der berühmteste Arzt Deutschlands, zugleich Chemiker und Philosoph. Noch heute gilt seine Einteilung in vier Klassen: Choleriker, Sanguiniker, Phlegmatiker und Melancholiker.

Die Choleriker sind lebhaft und aufgeweckt, genau und pünktlich in geschäftlichen Angelegenheiten. Heftig und draufgängerisch, zeigen sie bei Hindernissen wenig Geduld. Sie gehen hartnäckig und kampfbereit gegen alles vor, was ihnen im Weg steht; sie sind immer tätig und hassen das Nichtstun. Sie sind stolz und sehen gern auf andere herab; aber in ihren Unternehmungen sind sie ausdauernd, bis sie das vorgenommene Ziel erreicht haben.

Die Phlegmatiker sind ungefähr das Gegenteil davon. Sie sind langsam, schwerfällig und gleichgültig. Im Urteil kalt, im Empfinden stumpf, werden sie der gewöhnlichen Arbeit leicht überdrüssig; sind gelangweilt und leicht ermüdet. Bei Schwierigkeiten sind sie zaghaft und ängstlich und daher für die meisten Dinge nicht zu gebrauchen.

Der Sanguiniker ist ohne List und Heimtücke, er hat einen offenen, hellen Kopf; aber bei Schwierigkeiten kann er nie einen raschen Entschluß fassen. Er ist ohne eigentliche Ausdauer und darf daher nicht vor zu schwierige Aufgaben gestellt werden.

Im Gegensatz hierzu läßt sich der Melancholiker durch noch so große Schwierigkeiten nicht leicht aus der Fassung bringen. Er ist im Notfall zum Aeußersten bereit. Er vollbringt daher in der Notlage Dinge, die man ihm nicht zutraut; denn er ist im gewöhnlichen Leben meist ruhig und zurückhaltend, ist umsichtig und nachdenklich, unternimmt nichts ohne reifliche Ueberlegung, ist dann aber fest und bestimmt in seinen Entschlüssen. Er ist aber vorsichtig gegenüber allen Dingen, die noch im Schoß der Zukunft liegen. Er überdenkt alle Möglichkeiten, die eintreten können und läßt dann die Dinge an sich herantreten. In seinem Urteil ist er ohne Haß und Leidenschaft und beurteilt daher Menschen und Dinge meist mit Nachsicht und Gerechtigkeit.

Das Flugzeug für Jedermann.

Massenfabrikation von Kleinflugzeugen in Amerika.

Der findige amerikanische Autokönig Ford hat das Klein-Auto erfunden, das sich einer geradezu beispiellosen Verbreitung über die ganze Welt erfreut. Nun beabsichtigt Ford, Kleinflugzeuge herzustellen, und glaubt bestimmt, daß in fünfzehn, bezw. zwanzig Jahren, diese Flugzeuge ebenso beliebt und verbreitet sein werden, wie die Ford-Kraftwagen. Allerdings steht es noch nicht fest, nach welchem Typ die Kleinflugzeuge gebaut werden sollen. Dem Automobilkönig sind mehrere Vorschläge gemacht worden, die auch zum Teil bereits praktisch erprobt worden sind. Wahrscheinlich wird eine Erfindung eines französischen Ingenieurs die meiste Aussicht auf Aufnahme haben, der einen ganz eigenartigen Typ erfunden hat.

Es handelt sich um eine Art fliegendes Motorrad. Nach dem von dem Franzosen erfundenen System ist es möglich, ein Motorrad in ein Flugzeug umzuwandeln. Der Fahrer ist zugleich Flieger. Ein kleiner Motor betreibt den Propeller, der das fliegende Motorrad in einer Höhe von 4[illegible] höchstens 50 Meter über den Erdboden hält. Die Geschwindigkeit dieses neuartigen Verkehrsmittels soll, wie man hört, immerhin 70 Kilometer in der Stunde erreichen, würde also bereits der Eile eines D-Zuges gleichkommen.

Es erübrigt sich wohl, zu bemerken, daß große Touren mit diesem Apparat nicht unternommen werden können. Wie das Fordsche Kleinauto wäre das Miniaturflugzeug nur für kurze Flugstrecken bestimmt.

Wie weit die Versuche, die natürlich sehr geheimnisvoll behandelt werden (von wegen der Konkurrenz!) vorgeschritten sind, ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Immerhin kann man heute schon sagen, daß die Zeit wohl nicht mehr fern ist, da das Flugzeug gleich dem Auto zu einem gewöhnlichen und alltäglichen Verkehrsmittel wird, daß auch den weniger Bemittelten zugänglich ist. Ob es dann wohl auch so viele Flugzeugzusammenstöße gibt, wie heutzutage Autounfälle? Das eine steht fest: Sie werden wohl in jedem Falle weniger glimpflich ablaufen!

Scherz und Ernst.

tk. **Der „zeichenwütige Greis“.** In welchem Alter ist ein Künstler im Vollbesitz seines Talents und der technischen Mittel seiner Kunst? Zu dieser oft erörterten Frage hat sich Hokusai, der im Jahre 1849 verstorbene berühmte japanische Maler, der besonders als Meister des Farbenholzschnittes bahnbrechend wirkte, im Vorwort seines „Albums von hundert Ansichten von Fuziyama“ in folgender bemerkenswerter Weise geäußert. „Was ich vor meinem siebzigsten Lebensjahre geschaffen habe, ist nicht der Erwähnung wert. Erst mit 73 Jahren begann ich, die Struktur der Bäume, der Fische und der Tiere aller Art naturgetreu zu sehen und zu erfassen. Ich habe deshalb allen Grund zu der Annahme, daß ich mit 80 Jahren in meiner Kunst noch geschickter sein werde. Mit 90 Jahren wird die Natur vollends vor mir kein Geheimnis mehr haben und mit 100 Jahren werde ich sicher ein großer Künstler sein. Wenn ich aber 110 Jahre erreicht haben werde, so wird mein Pinsel nicht eine einzige Linie, nicht einen einzigen Punkt wiedergeben, der nicht das volle Leben zum Ausdruck bringt.“ Unterzeichnet ist diese Vorrede mit der ironischen Formel „der zeichenwütige Greis.“ In einer Nachschrift fügt Hokusai hinzu: „Die Künstler reden sich in jedem Alter ein, ihre Kunst von Grund auf zu kennen. Erst mit dem fortschreitenden Greisenalter sieht man aber immer klarer, wie wenig man in Wirklichkeit kann.“

Handelsteil.

— **Berlin,** den 23. August 1926.

Am Devisenmarkt wurde am Montag zum erstenmale der Plan der Reichsbank, von der starren Dollarnotiz abzugehen, verwirklicht. Die Frankendevisen waren zur Schwäche geneigt. Namentlich galt das auch von der italienischen Lira.

Am Effektenmarkt war die Tendenz abgeschwächt. Auf sämtlichen Marktgebieten Entlastungskäufe. Das Gesamtinteresse hatte man der Stahltrusteinführung zugewandt.

Am Produktenmarkt waren von den Auslandsbörsen zwar Preisermäßigungen gemeldet worden, doch sind diese auf die Haltung des hiesigen Marktes ohne jeden Einfluß geblieben. Die Stimmung war fest. Das regnerische Wetter hatte die Eigner von Brotgetreide zur Zurückhaltung bei der Herausgabe von Angeboten veranlaßt, so daß Ware knapp blieb, während sowohl Mühlen wie Händler diese dringend suchten. Nach Mehl blieb die Nachfrage auch ziemlich lebhaft. Die Umsätze von Hafer, dem übrigen Futtergetreide, Rauhfutter und Hilfsfutterstoffen beschränkten sich auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs und die Notierungen zeigten gegen den letzten Schluß keine nennenswerten Veränderungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 271—276 (am 21. 8.: 269—274). Roggen Märk. 205—211 (202—208). Sommergerste 197—242 (195 bis 242). Wintergerste 168—174 (165—172). Hafer Märk. 179—191 (179—191). Mais loko Berlin 176—182 (176 bis 182). Weizenmehl 39—40,50 (38,75—40,75). Roggenmehl 29,50—31,50 (29—31). Weizenkleie 10,25 (10,25). Roggenkleie 11—11,40 (11—11,40). Raps 320—325 (320 bis 325). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 37—44 (37 bis 44). Kleine Speiseerbsen 31—35 (31—35). Futtererbsen 22—26 (22—26). Peluschken —,— (—,—). Ackerbohnen —,— (—,—). Wicken 30—33 (30—33). Lupinen blaue und gelbe —,— (—,—). Seradella —,— (—,—). Rapskuchen 14,20—14,40 (14,20—14,40). Leinkuchen 19—19,20 (18,80—19). Trockenschnitzel 10,80—11 (10,80—11). Sojaschrot 19,80—20 (19,80—20). Torfmelasse 30-70 —,— (—,—). Kartoffelflocken 22,50—23 (22,50—23).

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandseier: 1. große, vollfrische, gestempelte 14½, 2. frische über 55 Gramm 12—13, 3. frische unter 55 Gramm 11, 4. aussortierte Schmutz- und kleine Eier 8—9 Pf.; Auslandseier: 1. extragroße 14½—15, 2. große 13½—14, 3. normale 11—12, 4. abweichende —,—, 5. kleine und Schmutzeier 8½—9 Pf.; Kühlhauseier: Chinesen 9¾ bis 10¾ Pf.; Kalkeier: —,— Pf. das Stück. Tendenz: fester.

Wir rufen allen Spangenberger Freunden und Bekannten ein

herzl. Lebewohl

zu **Heinrich Markus u. Frau**
Emilie geb. Wepner

Centrifugen
von Mk. 40 an
offeriert
Richard Mohr

Was ???
Sie kennen sie noch nicht,
Die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluß
Die einzige Spange ohne Reparatur.
die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Frisur das vollendete Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten, Patente in allen Kulturstaaten. Ueberall zu haben. Wo nicht geben Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten
SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649

Inserieren bringt Gewinn!

TANZUNTERRICHT!
Der angesagte Kursus für Anfänger beginnt **Mittwoch, d. 1. Sept. abends 8½ Uhr im Hotel „zum goldnen Löwen“.**
Anmeldungen werden in der Buchhandlung Lösch entgegengenommen.
WILLY HOHMANN
Lehrer der Tanzkunst.

Billig! Billig!

Dürkopp-Fahrräder
mit Ringlager
läuft 30% leichter als jedes Conuslager
offeriert
von Mk. 130.—
Allein-Verkauf;
Richard Mohr.
Billig! Billig!

Original
Dürkopp-Nähmaschinen
Richard Mohr.

Hundekuchen
offeriert
Richard Mohr.

Standesbeamtsangelegenheiten.

Geburtsfälle sind innerhalb einer Woche, Sterbefälle, wozu auch die Totgeburten rechnen, spätestens am nächsten Werktage dem Standesbeamten anzuzeigen. Die Unterlassung zieht gerichtliche Bestrafung nach sich.

Der Standesbeamte,
J. V. Paulus.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 25. 8. nachm. 3 Uhr werde ich in Spangenberg an Ort und Stelle öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern: **2 Korbsessel, 4 Polsterstühle 1 Tisch, 3 Oelgemälde, 1 Sofa, 2 Vertiko, 1 Bücherschrank.**

Zusammenkunft der Kaufliebhaber 2¾ Uhr im Ratskeller.

Gerhardt, Obergerichtsv.
Melsungen.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Donnerstag abend ½9 Uhr
Gesangstunde
Der Vorstand

Ia. Eiderfettkäse
a Pfund 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg